

**Ersteinstägig**  
wöchentlich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 3.60 Mk.  
Zahlung im Voraus.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. extra bezugslos.

**„Die Neue Welt“**  
Abbestellungsblatt,  
durch die Post nicht bezie-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag Dr. 1047.  
Verlagsamt: Halle a. S.  
Postkassett Halle a. S.

# Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**  
Inhalt für die Expedition  
bestimmt über deren Raum  
30 Pf. für die Anzeigen-  
partei u. deren Stellvertreter  
einmalige Werbung 10 Pf.  
Im reaktionären Falle  
höchst die Hälfte 75 Pf.

**Interesse**  
Für die halbe Nummer  
wird ein Pfennig für die  
mittlere Seite 10 Pf. in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Polizeistempel-Kasse  
unter Nr. 7906

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiſtſtr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geiſtſtr. 21, Hof 2 Cr.

## Fress und faul.

Die Freiheit der Pöbler und Sinder, mit der sie ihre  
Pölsche durch Eröffnung der Geschäftsräume zu sichern  
suchen, wird nur noch überboten durch ihre ungläubige  
Faulheit im Besuche der Sitzungen. Obwohl ihnen schon vor zwei  
Wochen von sozialdemokratischer Seite angekündigt wurde, daß  
man ihnen bereit keine beschlußfähige Sitzung mehr durch-  
gehen lassen werde, mußte schon die Sitzung am Sonnabend  
vor acht Tagen wegen zu schwachen Besuchs aufgehoben werden,  
und das gleiche Schicksal traf die Sitzung am vergangenen  
Sonnabend. Die Unverschämtheit des Sozialistenrufes kennt  
eben keine Grenzen; sogar Sonnabends fallen die edlen Zuhörer  
ihren „lieben Schönen“, ihren Frauen und Kindern fern bleiben,  
um auf Befehl der Juden und Zuhörenden als Stimmhühner  
zu dienen. Es wird hohe Zeit, daß eine gründliche Besserung  
des Redigtagswahrheits endlich wieder Ruhe, Ordnung und  
Sicherheit schafft.

Was will denn überhaupt dieses proletarische Gefindel im  
Redigtage? Keinen Augenblick und nirgends ist man vor ihm  
sicher. In früher Morgenstunden, wenn ein anfälliger Zuhörer  
sich im Bette auf die andere Seite dreht, geht seines Gefindels  
schon nach dem Redigtage und nimmt die besten Plätze im  
Schreibzimmer, im Lesezimmer und im Arbeitszimmer der  
Bibliothek ein. In den Sitzungen ist es von Anfang bis Ende am  
schlechtesten vertreten, und sein Wort entgeht diesen Kerlen.  
Sie haben ihre Augen überall, und die niederträchtigsten  
Zwischenbemerkungen gehen von ihren Häuten aus. Und ist  
der Abend gekommen, so sitzen sie wiederum in allen Arbeits-  
zimmern herum und schreiben, schreiben, schreiben bis in die  
tiefe Nacht. Was hat denn das Proletengefindel beständig  
zu arbeiten? Aber das kann eben keine weitere Bildung nicht  
verlangen! Ohne Arbeit kann es nicht leben. Was es da  
bis zur Stunde gesehen und nicht die Würde des Parlamentes  
durch solche plebejische Arbeitssitten mindern. Es muß jeden  
wohergehenden Zuhörer aufs empfindlichste anweisen, wenn der  
Redigtage zu einer Arbeitsstätte degradiert wird. Das kommt  
aber von denen verdammt Wahrsicht, und der Bismarck  
verdiente heute noch Freigel, daß er nicht vorausgegangen hat,  
daß dieses Arbeitergefindel mal zu so großer Nacht gelangen  
würde. Es bleibt eben nichts weiter übrig, als ein kräftiger  
Schritt. Aber diese Regierung hat ja keine Schmeiß; aberne  
Verfassungsbedenken, schwächliche Rücksichtnahmen, sie will es  
mit dem lieben Pöbel nicht ganz verderben. Mögen sie machen,  
was sie wollen; den Sonnabend lasse ich mir nicht auch noch  
rauben. Ich lasse zu meinen „lieben Schönen“.

So kam es, daß bei Beginn der Sonnabenditzung nur 163  
Abgeordnete im Hause waren, darunter einige dreißig Sozial-  
demokraten. Die Polen-Interpellation wurde zurückgestellt und  
die Geschäftsordnungsdebatte über Zulässigkeit oder Unzulässig-  
keit des Antrags Kardorff-Schau-Baiermann nahm mit einer  
14stündigen ausgeprägten Rede Stadthagens ihren Fortgang.

Vorher hatte der Präsident Graf Balloirem die Bestimmung  
aufgelesen, vor der Rednertribüne und auf den zu ihr führen-  
den Treppen solle kein Abgeordneter stehen, damit der Redner

nicht gestört werde. Die Bestimmung war erneuert worden  
infolge der am Freitag vollzogenen moralischen Hinrichtung  
Bachens. Allerdings wäre diese notwendige Exekution genau  
so vor sich gegangen, wenn die Sozialdemokraten von ihren  
Plätzen aus hätten rufen müssen. Lange wird die Bestimmung  
wohl nicht vorhalten; am Sonnabend waren es Dampf  
und ein anderer Konterdator, die die neue Polizeiverordnung  
übertraten und deshalb sich von den Plätzen abgesetzt als „Un-  
fänger aller Ordnung“ bezeichnen lassen mußten.

Nach Stadthagen sprach Barth, der in geistvoller und  
schärfer Weise nochmals auf das Unzulässige des Antrages  
Schau und auf die Unzulässigkeit seiner Begründung durch den  
Zentrumsdator hinwies. Als er aus früheren Reden Eugen  
Nichters nachwies, daß dieser jetzt in sehr bedauerlicher  
andere Ansichten über das Recht auf Abstraktion geäußert  
hat, rief Bebel dem scharf gegenüber stehenden Freisinnspartei  
zu, er sei heute der Vertreter der Minorität, was Herrn  
Nichter veranlaßte, die Hilfe des Präsidenten anzufragen. Hr.  
Balling, welcher eben präsierte, verhielt sich, nichts gehört zu  
haben. Da aber Nichter nicht von seinem Verlangen abließ  
und Bebel seine Forderung bekräftigte, gab es für diesen einen  
Edmundsitz, wodurch natürlich natürlich bewiesen ist, daß  
Nichter kein Vertreter der Minorität ist.

Nach der Barth gendete hatte, reichte Singer einen Antrag  
auf Vertagung ein. Sofort führten einige Abgeordnete von  
rechts und aus dem Zentrum als Sondboten ganze ganze  
Daus und trieben aus der Restauration, den Foyers und der  
Wandelhalle die Säunigen in den Saal, der erst nur knapp  
50 Anwesende zählte, sich aber binnen wenigen Minuten mit  
185 Mann füllte. Zur Beschlusfähigkeit immer noch nicht ge-  
nug; denn dazu gehören wenigstens 193. Als der Antrag auf  
Vertagung verhandelt und von der Sozialdemokratie und der  
Freisinnigen Vereinigung unterstützt worden war, die Reichert  
Balkenreiter machte nicht mit — bezeichnenderweise die Be-  
schlußfähigkeit des Hauses. Um dießelbe zweifelslos erweisen  
zu lassen, verließen die 37 Sozialdemokraten bis auf Singer  
den Saal, so daß das Bureau nach wenigen Augenblicken  
die Zweifel Singers für berechtigt anerkannte und die Sitzung  
aufgehoben werden mußte.

Wären die Sozialdemokraten im Saal geblieben, so hätte die  
Anwesenheitsziffer durch Namensaufzählung festgestellt werden  
können, und wenn der Schriftführer recht langsam vorlas,  
— die Herren können nämlich unter Umständen recht langsam  
lesen — wäre es mit Hilfe des Zentrums möglich gewesen,  
vielleicht ein Viertelhundert der Schwärzer flugs herbeizulufen.  
Das müßte vermieden werden, und darum der Abmarsch der  
Sozialdemokraten. Die Herren vom Zentrum und von der  
Rechten machten nicht eben vernünftige Gesichtser, als die Oppo-  
sition ihrer Fantheit die Zustimmung angefleht hatte.

Seute Fortsetzung. Boreff sind noch 21 Redner gemeldet,  
darunter 15 Freisinnige. Wie lange das noch dauern wird?  
Niemand weiß es. Die Pöbler schreden sicherlich nicht vor  
einem neuen Gewalttätig zurück; aber das geht nicht mehr so  
leicht. Das Volk ist aufständig geworden, und die Wahlen rücken  
immer näher. Vermuthlich wird der Weg einer Verständigung

mit der Linken gesucht werden; aber diese traut ihren Geschäftes  
ordnungs-Wechslern nicht mehr, und darum ist keine Verständ-  
igung denkbar.

Es wird also vorläufig fortgemerkelt, und wir halten es  
aus, kommen auch nicht sogleich dabei weg.

## Zur Fleischnot.

**Antike Bekämpfung der Fleischnot.** Von der antiken  
„Cinquete“ über die Fleischverwertung in Bayern und Württem-  
berg liegen nunmehr folgende Ergebnisse vor:

Bus der beizüglichen Denkschrift ist folgendes zu ersehen:  
Die Zahl der Winderkalbungen in den Schlachthäusern der  
20 größten Städte des Landes hat sich von 1900 bis 1902 nur  
wenig (um 200 Stück) vermehrt, die Zahl der Schweine-  
schlachtungen aber um fast 11000 vermehrt (45700 gegen  
56640)! Die Preisveränderungen sind 50 Pflo Schlachtwagen  
waren folgende:

Durchschnitt 1900	Dahle	Schweine
August 1902	63,8 Pf.	53,7 Pf.
	95,5 Pf.	65,8 Pf.
Die Fleischpreise bewegten sich folgendermaßen (pro Hund):		
Durchschnitt 1900	Dahlefleisch	Schweinefleisch
August 1902	66,1 Pf.	61,1 Pf.
	70,3 Pf.	75,0 Pf.

Dazu führt die Denkschrift aus:  
Bekämpft man die Steigerung der Viehpreise mit jener der  
Fleischpreise, so kommt man zu dem Ergebnis, daß bei den  
Durchschnittspreisen aller Städte die Fleischpreise nicht  
mehr als die Viehpreise gestiegen sind.

Hier wird aber die Behandlung der Statistiker, daß ganz allein  
die Schlachtkörper an der Preissteigerung schuld seien, amtlich wider-  
legt!

Für Württemberg ergeben sich folgende Fleischpreise (pro  
Hund):

Durchschnitt 1900	Dahlefleisch	Schweinefleisch
September 1902	68 Pf.	70,0 Pf.
	70,0 Pf.	77,0 Pf.

Die mittelmäßige Denkschrift bemerkt u. a.:

Verlagst man die Preisentwicklung weiter, so ist nicht zu be-  
kennen, daß sich im Laufe des Jahres 1902 in allen Vieh-  
gattungen ein Ansehen der Preise bemerkbar macht; auch be-  
zeichnen sich die Durchschnittspreise für den Zeitraum Januar  
bis September 1902 durchweg höher als für den gleichen Zei-  
traum des Vorjahres.

## Tagesgeschichte.

Halle, 1. Dezember.  
**Eugen Richter als Müllkutscher.**  
Die Wut darüber, daß er sich und seine Partei beim Kampf  
gegen den Sozialismus durch eine besetzte und verächtliche  
Lafette parlamentarisch bedeutungslos gemacht hat, umdehnt  
Herrn Eugen Richter ganz und gar die Sinne. Schon seit

55) **Das tägliche Brot.**  
Roman in zwei Bänden von G. Viebig.

Wine buntfabrierte es mühsam heraus, dann mußte sie auf-  
stehen — also vor es etwas hätte zuhören! Aber heute Nacht!  
Ihr Nachen haben diese noch mehr zu erwidern; sie wird zurück  
bis zur Wanduhr, sie noch immer ausgefressener Finger sitzte,  
die Gestalt, ihre ganze Erscheinung brachten höchstes Grauen,  
tiefste Erschütterung aus.

Wine schaute Wirtel mit der einsamen Alten. „Sie brauchen  
vor mir keine Angst zu haben“, sagte sie gutmütig, „ich  
kann mich mal gut ein Pulvis schlachten.“ War mer immer ein  
Anfang.

Diese Besichtigung schien doch nicht ganz beruhigend. Es  
kam Wine vor, als zeige das hässlich wieder etwas von dem  
anfänglichen, zurückblühenden Wirteltrauen; das fränkte sie, aber  
diese Kränkung versah heute auch über anderen Sorgen.

Wine ludte Weinemacher und Milchfrauen. Vor der Filiale  
des Kolonialgeizers fogte sie Wollen und fürste sich auf das  
erste verausgabte Arbeitsmadeweisblatt. Sie schaute seinen  
weiten Weg. So gelang ihr, als Weinemacherin in Mochit,  
Aushilfe am Sonnabend in der Friedrichstraße anzukommen.  
Die Herrschaften haben ihre derde Figur und verdrängen sich  
eine tüchtige Arbeitskraft.

Aber Frieden? Der alte Meißel wollte sie wohl bitten; er  
er liebte das Entschlaf, machte mit ihm die Scherze. Er klagte und  
„Mlle Hille“ durch die er einst züchtig entzündet, aber er lag im  
feudalen Kellerloch, und Friedrachs Wangen verblühten dort  
aufwendend.

Nun sollte Grete, während der Mutter Anwesenheit, nach der  
Bahnstraße zu Fuß gehen. Aber als Wine einmühsam  
unermüdet rief nach heute kam, fand sie das blaue Mädchen  
am offenen Fenster, überwieht hauseingekletzt, regungslos, wie  
ein geistesstarr nach drüben, wo hinter dem Brettergang  
die Eingangspforte der Weisarmee sich aufthut. Friedrachs

Reich glänzte, sie war, unbekanntlich, den glühenden Funken  
des Wirtelochs, konnte sie nicht sehen, aber er sah, aber er sah,  
Wirt der laute Säuer der erkrankenden Mutter ertrug Grete  
ihren Starren. Blau und ohne Gesichtsbildung drückte sie sich  
in einen Winkel. Wine überließ ein Grauen, sie mußte an  
Machhilfe denken; sie hatte nicht mehr das Herz, das Mädchen  
allein mit dem Säuer in der Wohnung zu lassen.

„Gru Meißel“ gedachte sich endlich den Kopf, was sie mit  
Grete anfangen sollte. Wie ein Schatten schlich sie umher;  
immer war sie da, wo man sie nicht vermutete. Wenn man sie  
anwand, antwortete sie nicht, sie sah nicht zu hören, aber  
glänzte sie sich allein, so redete sie ununterbrochen und sang  
Wiktome wieder in ihreren, entzückenden Nachhören.

Wirtel Meißel lag es nicht an handverhüllten Ermahnungen  
fehlen. „So viele Dreiecke hat noch feens von meine Kinder  
jetzt!“ sagte sie. „Schwämmel ist sie man, id kann ihr doch  
nicht zu Schanden machen. Durch hat sie wohl, aber ferne  
Befahrung.“

Nach sitzte Grete das Herz, wenn sie an jene Büdigung  
dachte, die ihr am Morgen nach Kirchs Postzeit zu teil ge-  
worden.

„Nur Der sehen, mir so zu bliamern“, hatte die Mutter ge-  
sagt, die schlächtere Dame war, und mit der Haut zuge-  
hauen, moht es grade hat.

Und Grete war in die Arme geküßt und hatte, ohne nur  
den Versuch zu machen, mit ihren eigenen Kopf zu schlingen,  
widerstandslos die Schwäge über sich ergehen lassen. Sie hat  
eine Kont, ohne mit der Wimper zu zuden, ohne Thräne, mit  
entzündet Bild.

Nur als ihr am Abend, da sie, wie immer, betrocknen hinaus-  
schleppen wollte, die Mutter den Weg vertrat, setzte sie sich zur  
Wehr. „Nur ihres Erbärmens, setzte die Mutter sie in die  
Hände und schloß sie ein. Da bleibst, ist mer Der wohl bet  
Mundweert mit de Weisarmee lesen!“ — Da hatte sie gewimmert  
und sich verzweifelt auf dem Küchenschloßer gemeldet.

Grete hechte dabei. Was ihr hechte, konnte sie selber nicht  
sagen. „Kut — Licht — Wie? —“ Sie hatte ja immer im  
Keller gewohnt.

Di konnte sie morgens nicht aufstehen, so schwach fühlte sie  
sich; eine biederne Müdigkeit schämte ihr die Wirtel. Der Leib  
hat ihr noch, der Wirtel, die Brust — alle alles.

Dann blieb sie liegen, ohne sich zu rühren, die Hände über

der Brust gestaltet, und blickte starr gegen die dunkle, feuchte  
Kellerwand.

Die Mutter ließ sie liegen — zu gebrauchend war sie ja doch  
nicht — und schied ihr durch Öff eine Tasse Kaffee und eine  
Schrippe. Aber der Kaffee war der letzte aus der Kanne, die  
Wirtelchen des Grundes reigten die Kranke zum Husten; und die  
feudliche Schrippe wollte nicht durch den trockenen, ausge-  
brannten Schlund rutschen.

So genos sie gar nichts, sondern starre wieder gegen die  
dunkle, feuchte Wand, — fundentlang, — bis ihr der Schwäche  
die Augen schloßen.

Und dann kamen ihr Träume, wunderbare Träume: halb im  
Schlaf, halb im Wachen. Sie hörte Stimmen singen, vom  
Bekamt Stimmen:

„Sage es Neu!  
Du halt sonst nimmer  
Geldern Freund und Bruder“ —

„Gollig! —“ Sie richtete sich halb im Bett auf, sehn-  
süchtig streckte sie die Arme aus.

Friedrichs Handelstischen mündete sich in den Gestalt, eine  
aneuernde Wirtel beleierte, die Hüge traten den Saal.

„Duchis Herrsenthor schon nicht mir ein,  
Ein heiß mächtig Meer“ —

Warme Hände lösten ihre kalten, sehnstüchtig ausgestreckten;  
sie fühlte sich mitgezogen, empor gehoben — höher — höher —  
sie schwebte allen voran.

„Zimmer rauschender wurde der Gestalt, immer unübersehlicher.  
Die Worten des Himmels sprangen auf, da winkte schon der  
goldene Thron.“ „Gollig, gerettet, gerettet!“ —

„Mit einem heiligen Scheit fuhr die Grapnende auf, eine un-  
geschickte Hand hatte ihr ins Gesicht gefaßt.“

„Na, Grete, was machst denn?“

„Es war der Vater. Wenn die Mutter born im Laden ganz  
in Anbruch genommen war, dann kam er angehört. In der  
Stunde, die noch viel dunkler war, als die übrige Wohnung,  
kamte er gar nichts sehen; da hielt er die Hände vorgefesselt  
und starrte sich so weiter.“

„Mut Did was weh?“

„Ne“, hauchte sie leise.

„Wollte denn noch nicht bald aufstehn?“

„Ne.“

„Draußen scheint de Sonne.“





# Allgemeiner Konsum-Verein zu Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Wir machen unsere geehrten Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der Rückgewähr im Betrage von

## 500 000 Mark

von Dienstag den 2. Dezember ab erfolgt. Ort, Tag und Stunden betreffs der Reihenfolge bei der Auszahlung wollen unsere Mitglieder aus dem Geschäftsberichte, wie auch aus Nr. 17 des Frauen-genossenschaftsblattes ersehen.

Es erhalten in barem Gelde als Einkaufsrückgewähr:

9141 Mitglieder Beträge bis 100 Mk.	6 Mitglieder Beträge von 251—300 Mk.
420 " von 101—150 "	4 " " 301—350 "
56 " " 151—200 "	1 " " 351—400 "
13 " " 201—250 "	2 " " 401—500 "

Der Beitritt zu unserem Verein kann täglich erfolgen und wird in unseren sämtlichen Verkaufsstellen sowie im Kontor, Merseburgerstraße 168, entgegengenommen.

Hochachtungsvoll Der Vorstand.

## Schluß-Bilanz am 30. September 1902.

An Kassa-Konto	3028 05	Bei Mitglieder-Anteil-Konto	182033 79
Deposition-Konto	12308 18	• Kautions-Konto	12308 18
Urenfilien-Konto	22113 30	• Reservefonds-Konto	39134 09
25 Proz. Abschreibung	5528 32	• Dispositionsfonds-Konto	29217 06
Pferde- und Wagen-Konto	3397 41	• Reingewinn	508117 56
25 Proz. Abschreibung	849 35		
Anteil an Groß-Einkaufs-Gesellschaft	32029 35		
Guthaben beim Coll. Pant.-Verein	32091 95		
Guthaben bei F. F. Lehmann	90687 26		
Warenbestand laut Inventur	70812 48		
	<b>Mk. 70812 48</b>		<b>Mk. 70812 48</b>

## Gewinn- und Verlust-Konto.

An Umlauf-Konto	187019 52	Bei Waren-Konto inkl. Inventur	674489 70
Abschreibungen	6577 67	• Zinsen- und Sonto-Konto	27025 05
Reingewinn	508117 56		
	<b>Mk. 701514 75</b>		<b>Mk. 701514 75</b>

## Mitglieder-Bewegung.

Bei Beginn des Geschäftsjahres waren vorhanden 8982 Mitglieder  
Während desselben neu hinzugegetreten 1388  
In Summa 10320 Mitglieder  
1613  
Mit Schluß des Geschäftsjahres sind ausgeschieden 8707 Mitglieder  
Verbleibt ein Bestand bei Beginn des Geschäftsjahres 1902/03 8707 Mitglieder  
Die Geschäftsguthaben der Mitgl. betragen am 30. Sept. 1901 170412 16 Mk.  
Die Geschäftsguthaben der Mitgl. betragen am 30. Sept. 1902 182033 79 Mk.  
Mithin haben dieselben sich vermehrt um 11621 63 Mk.  
Die Kasssumme aller Mitglieder betrug am 30. Sept. 1901 224550 00 Mk.  
Die Kasssumme aller Mitglieder beträgt am 30. Sept. 1902 217675 00 Mk.  
Mithin hat sich die Kasssumme aller Mitglieder vermindert um 6875 00 Mk.

## Allgemeiner Konsum-Verein. E. G. m. b. H. Halle a. S.

Halle a. S., im Dezember 1902.

Der Vorstand: Wald. Schmidt, Louis Eggbrecht, Emil Reichenlein.

## Halleische Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.)

zu Halle a. S.

Dienstag den 9. Dezember 1902 abends 8 1/2 Uhr in den „Ballsälen“, Lerchenfeldstraße

## General-Verammlung.

**Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht pro 12. Geschäftsjahr, Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und Bericht über die Hauptgebäude gerichtlich Revision. 2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes, sowie Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes und eines Ersatzmannes für den Aufsichtsrat. 4. Anträge. Die Mitglieder, sollen sie mit auf die Tagesordnung kommen, bis 4. d. Mts. schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Nur Mitglieder haben Zutritt.**

NB. Bilanz-Abzüge können seitens der Mitglieder im Druckerei-Kontor abverlangt werden.  
Halle a. S., am 1. Dezember 1902.

Der Vorstand.  
Wald. Schmidt, Louis Eggbrecht, Emil Reichenlein.

## Billig! Schuhwaren! Billig!

Verran-Bugstiefel Mk. 4.75, Damen-Knopfstiefel Mk. 5.50,  
• Halbhuhe „ 4.50, • Halbhuhe „ 3.50,  
• Schnürstiefel (warm) „ 6.50, • Schnürstiefel (warm) „ 4.50,  
• Schnürstiefel „ 7.50, • Knopfstiefel „ 3.50,  
Knaben-Schnürstiefel 31/35 „ 4.25, Mädchen-Knopfstiefel 31/35 „ 3.25.  
Gummistiefel, Filzschuhe und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen empfiehlt

**Val. Flis, Merseburgerstr. 161, Königl. -Chr.**

Für Wiederverkäufer empfiehlt stets frisch  
**feinste Tafel-Butter**  
aus den renommiertesten Molkereien in Originalstücken à 1/2 Pfund  
zu billigsten Tagespreisen  
**Rudolf Jacobi, Dreyhauptstrasse 2.**  
Berniprecher 729.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Konsum-Verein für Weissenfels u. Umgeg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Aktiva. Bilanz am 31. Juli 1902.		Passiva.	
An Kassa-Konto	418 45	Bei Anteil-Konto	7 318 42
• Waren-Konto	9 056 53	• Reservefonds-Konto	629 72
• Urenfilien-Konto	2 700 —	• Dispositionsfonds-Konto	182 36
• Haus-Konto	41 919 —	• Kautions-Konto	1 198 40
• Kreisparzellen-Konto	300 25	• Darlehen-Konto	5 476 40
• Weissenf. Bankverein-Konto	63 75	• Hypotheken-Konto	27 591 65
• Dividenden-Konto	7 —	• Waren-Konto	2 321 50
		• Gewinn- u. Verlust-Konto	10 346 55
		• Reingewinn	55 085 —
	<b>55 085 —</b>		<b>55 085 —</b>

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto.		Kredit.	
An Gehalts-Konto	5 049 66	Bei Waren-Konto	19 601 31
• Umlauf-Konto	4 522 13	• Kommissionswaren-Konto	349 20
• Urenfilien-Konto Abschreib.	911 50	• Bad-Konto	182 36
• Einrichtungs-Konto	900 —	• Rabatt-Konto	3 802 11
• Umlauf-Konto	508 08	• Zins-Konto	93 68
• Haus-Konto	523 33	• Zinsen-Konto	17 80
• Deichere-Konto	599 49		
• Emballage-Konto	196 85		
• Mieten-Konto	407 39		
• Zinsen-Konto	243 65		
• Bilanz-Konto	10 346 55		
• Reingewinn	24 206 63		
	<b>24 206 63</b>		<b>24 206 63</b>

## Mitglieder-Bewegung.

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres 1901/02 450 Mitglieder  
Neu eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 403  
Ausgeschieden sind durch Kündigung 74  
• Tod 6 = 80  
808 Mitglieder

Bestand am Schluß des Geschäftsjahres  
Die Geschäftsguthaben haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 2541 42 Mk. vermehrt und betragen am 1. Juli 7 318 42 Mk.  
Die Kasssumme hat sich im Geschäftsjahre um 9 690 Mk. vermehrt und beträgt am 31. Juli 24 090 —

Der Vorstand des Konsum-Vereins für Weissenfels und Umgeg.  
E. G. m. b. H.

Emil Heinig, Geschäftsführer. Otto Kathe, Kassierer. Louis Geiling, Kontrollleur.

Vorliegender Rechnungs-Abschluß ist von uns geprüft und mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins für Weissenfels und Umgeg.  
E. G. m. b. H.

Karl Franke, R. Weise, Karl Normann, Willy Jannike, Bruno Hermann.

## Konsum-Verein für Weissenfels u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Dividende findet vom 8. bis 11. Dezember nachmittags von 2 bis 6 Uhr in unserem Geschäftszimmer: Am Kloster 3 1, statt und zwar:

Montag den 8. Dezember die Mitgliedsnummern von 1—200.  
Dienstag den 9. Dezember „ „ „ 201—400.  
Mittwoch den 10. Dezember „ „ „ 401—600.  
Donnerstag den 11. Dezbr. „ „ „ 601—908.

An Kinder wird nicht ausgezahlt.

Der Vorstand.  
Emil Heinig, Otto Kathe, Louis Geiling.

## Blitzblank-Seifensand

ist in fast jedem Kolonial- und Seifengeschäft erhältlich.

**Eidner & Müller, Zeitz.**

Alleinige Fabrikanten am Plage.

## Ansichts-Postkarten

in größter Auswahl empfiehlt

Die Volksbuchhandlg. Geilsstraße 21.

## Verwaltungsbericht des Magistrats von Halle.

Das hiesige Elektrizitätswerk ist erst im Berichtsjahr und zwar am 28. August 1901 eröffnet worden. Vorher war von Mitte November 1900 an ein Probeforum in Tätigkeit gewesen, das recht günstige Rechnungsergebnisse zu verzeichnen hatte. Bis Ende März 1902 war die Zahl der Abnehmer auf 284 gestiegen und die Zahl der Kilowattstunden auf 1220. (Ein Kilowatt ist gleich 20 Glühlampen zu je 16 Kerzen.) Vom 28. August 1901 bis 31. März 1902 wurden 214 063 Kilowattstunden für einen Betrag von 125 913 Mark abgemessen für Kraft abgegeben und dafür eine Einnahme von 92 749 Mark für Licht und 16 737 Mark für Kraft erzielt.

Im Jahresverlauf wurde die Stadt im ersten Jahre 57 097 Mark zur Zinsbedeckung. Das ist ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis.

Nicht wurde abgegeben für fünf Hochhäuser, vier Villen, sieben Häfen, zwei Bureaus, zwei Hotels und drei Restaurants mit zusammen 1767 Glühlampen und 217 Gaslampen.

Die gesamten Bau- und Einrichtungskosten des Werkes betragen 2 220 000 Mark betragen haben, so daß der Vorschlag um 60 000 Mark überfrachten worden ist. Eine Vergleichende Überlicht mit anderen Städten ergibt, daß das hiesige Elektrizitätswerk leistungsfähiger und dabei um etwa eine Million Mark billiger ist, als die gleichen Anlagen in Charlottenburg, Dortmund, Hannover und Leipzig.

Am Anfang September dieses Jahres war die Zahl der Abnehmer auf 392 gestiegen mit 1820 Kilowatt.

Der hiesige Schlachthof hatte einen Rückgang der ihm direkt zugeführten Schlachtvieh, namentlich der Schweine, zu verzeichnen; nur die Pferdebeschläge haben beträchtlich zugenommen. An Unterbringungsgeldern wurden 29 236 Mark erhoben. Schlachtgebühren gingen 198 167 Mark ein, 30 132 Mark weniger als im Jahre vorher. Es wurden geschlachtet

1901/02	1900/01				
Ochsen und Bullen	3486	3346	gleich	144	mehr,
Rühe und Färjen	7019	6943,		76	"
Kälber	18222	17 880,		333	"
Schafe und Ziegen	17 207	17 049,		158	"
Pferde und Gsel	2987	2660,		327	"
Durde	3	2,		1	"
Schweine	37211	41418,		4207	weniger,
Spanferkel und Zickeln	116	217,		101	"

Der Abnahme der Schweinefleischungen um 4207 Stück steht eine um 4206 Stück vermehrte Einfuhr ausgeglichener Schweine gegenüber. Eingeführt wurden

638 Niederviezel,
389 Kälberhälften,
174 Schaf- und Ziegenhälften,
9707 Schweinehälften,
630 Ferkeln,
48 Ferkelviezel,
3722 Kilogr. Rind-, Kalb- und Hammelfleisch.

Das Rechnungsergebnis schließt mit 658 229 Mark in Einnahme und 610 449 Mark in Ausgabe ab. Das Gesamtvermögen betrug 321 292 Mark.

Bestandteile wurden nach vorgenommener Fleischschau ganz oder teilweise

1219 Ochsen u. Bullen,	1136 Spanferkel u. Zickeln,
3563 Kühe u. Färjen,	125 Kälber,
3042 Schweine,	215 Pferde.

Vollständig genussuntauglich war das Fleisch von 20 Ochsen und Bullen, 43 1/2 Kühen und Färjen, 31 Schweinen, 19 Kälbern 4 Schafen, 10 Pferden.

Als minderwertig wurden bezeichnet 72 Ochsen u. Bullen, 157 Kühe und Färjen, 361 Schweine, 84 Kälber, 40 Schafe und Ziegen.

Die Tuberkulose war wiederum die am häufigsten bemerkbare Krankheit. Aus Anlaß dieser Krankheit mußten gänzlich vernichtet werden 3 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kälber, 10 Schweine, 2 Pferde. Außerdem waren bei 4314 Tieren einzelne Teile tuberkulös. Kälbern wurden gefunden bei 25 Ochsen und Bullen, 14 Kühen und Färjen, 1 Kalb und 24 Schweinen. Zeichen wurden nur in einem Schweine gefunden. In einzelnen Tieren waren erkrankt 8455 Tiere.

Zum Verkauf sind zugelassen und wieder aus der Stadt entfernt wurden wegen Minderwert, Krankheitsverdacht oder unvorschriftsmäßiger Einfuhr 102 Niederviezel, 8 halbe Schweine und 2 Kälberhälften.

Zum Verkauf gelangten ziemlich 200 000 Zentner Fleisch und zwar rund 74 000 Zentner Rindfleisch, 94 000 Zentner Schweinefleisch, 14 000 Zentner Kalbfleisch, 8900 Zentner Schaf- und Ziegenfleisch, 18 200 Zentner Pferdefleisch. Der jährliche Fleischkonsum hat somit für Halle pro Kopf etwa 125 Pfund betragen.

Am **Hofhof** wurden aufgetrieben 5322 Rinder, 3760 Kälber, 3736 Schafe und Ziegen, 15 658 Schweine.

Das Vermögen des Hofhofes betrug 33 804 Mark.

## Deutscher Reichstag.

226. Sitzung. Sonnabend, den 29. November, 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Polodowski.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende **Interpellation** des Abg. Dr. von D. Ziembovski: **Bomben und Bomben.**

Die ungleichmäßige Behandlung der politischen Bevölkerung innerhalb des Deutschen Reichs, welche im Widerspruch steht mit der staatsrechtlichen Gleichheit vor dem Gesetz, die sich u. a. insbesondere in einem ungleichmäßigen Gewerbesteuer- und Kaufsteuer- sowie in der ungleichmäßigen Besteuerung der Berechtigten zu einmündigen Landbesitzern, in der Unterscheidung der Berechtigung zum einmündigen politischen Landbesitz, sowie in der ungleichmäßigen politischen Landbesitzverteilung als allgemeine Verbrechen verurteilt die Unterscheidungen zu der Art, wie sie den jetzigen Zuständen ein Ende zu machen.

Präsident **Graf Ballestrem** richtet die Frage an den Vertreter des Reichstages, ob dieser bereit ist, die Interpellation zu beantworten.

Staatssekretär **Graf Polodowski**: Der Reichstagszweifel ist beantwortet. Die Interpellation ist beantwortet. Es finden indessen zum Zweck dieser Verantwortung noch Erhebungen statt. Der Reichstagszweifel wird deshalb die Ehre haben, dem Herrn Reichstags-

den Tag mitzuteilen, an dem er bereit ist, die Antwort zu erteilen.

Präsident **Graf Ballestrem**: Nach dieser Antwort des Vertreters der verschiedenen Regierungen verfallen wir diesen Gegenstand für heute.

**Meine Herren!** Wie wir in die Beratung des zweiten Bundes der Tagesordnung eintreten, möchte ich einige Worte an das Haus richten. Nach § 90 unserer Geschäftsordnung liegt die Entscheidung über die Erhebung des Reichs in der Verantwortung der Reichstagsmitglieder. Infolge dieser mit der Geschäftsordnung übertragenen Obliegenheiten bestimme ich folgendes: Der Raum zwischen den Säulen der Abgeordneten und dem Tisch des Reichstags resp. den Säulen der Reichstagsmitglieder, ferner die zum Besuch stützenden Treppentritten dürfen von den Abgeordneten nicht eingenommen werden und müssen frei bleiben. (Wort seines Bräuer! redet.) Auf den Weiterertritten zu beiden Seiten der Rednertribüne dürfen nur offizielle Nebenrenten sich aufhalten. Diese Anordnungen, die übrigens keine Neuerungen enthalten, habe ich getroffen resp. aufgestellt im Interesse der Würde des Hauses und der Rednertribüne seiner Mitglieder. (Beifall b. d. Mehrheit. Unruhe links.)

**Abg. Stadthagen (Zos.)**: Der Antrag Kardorff sieht gar nicht auf der Tagesordnung, er geschäftsordnungsmäßig unzulässig, nachdem der Präsident wiederholt erklärt hat, daß nur in die Beratung der Resolution § des Reichstags eintreten. Da wir uns nur über die Beratung der Zulässigkeit des Antrages befinden, werde ich Ihnen klar beweisen, daß eine Beratung dieses Antrages ganz unmöglich ist. Wir haben bereits bei den Minimalabgaben nur 9 Nummern des Textes einen Beschluß gefaßt und können nicht mehr beschließen, wenn der Antrag Kardorff erhoben wird, nur mit diesem Beschluß entgegen.

Es heißt in Absatz 2 des § 1 ausdrücklich: Die Vollzüge des Textes werden nicht herabgesetzt. Weiter ist der Antrag von dem Reichstag vorgelegten Kommissionsberichten. Eine Kommission legt dem Reichstag über einen Text ein Bericht vor, sondern nur den Text selbst vorzulegen hat die Kommissionsmitglieder erst am 10. Oktober ihre Zulassung erhalten. Die vom Abg. Zosin angeführten Präzedenzfälle passen nicht auf die jetzige Situation und beweisen etwas anderes, als was jetzt der Antrag Kardorff behauptet. Diese einhellige Erklärung der Reichstagsmitglieder, die in der Tat, ist ein Beispiel für die juristische Deutlichkeit des Dr. Zosin, man verheißt überhaupt nicht, wenn nicht die aus höchste geordnete politische Leidenschaft das freie Denken völlig erstickt hätte. Die Behauptung des Abg. Waldemann, daß die Mehrheit sich der Antwort befände, beweist am besten, daß die Mehrheit der Reichstagsmitglieder einen Rechtsbruch hält. (Zusammenbruch b. d. Zos.)

Man wirft uns Zirkulation vor. Aber der Antrag Kardorff bedeutet den Gipfel der Zirkulation. (Zehr wahr! bei den Zos.) Sie sprechen von Dauerreden, die längste Rede dauerte 44 Minuten und die kürzeste 15 Minuten. Sie sprechen durch Ihren Beschluß, 15 Reditionen zusammenzufassen. (Abg. G. am) bezieht sich auf die Trepp und unterbricht den Redner durch Zurufe. Nur bei den Zos.: Da dürfen Sie ja nicht stehen. Große Heiterkeit! Wenn Sie solche Reden nicht wollen, so ändern Sie doch die Geschäftsordnung, in anderen Reditionen 15 Minuten und so leicht noch 2 Stunden reden. (Heiterkeit.) Die Mehrheitspartei in wirtschaftlichen Angelegenheiten haben viel länger geredet als wir es hier tun. Sie erklären, Sie seien zu diesem Antrag gekommen, sonst hätten Sie ihr Ziel nicht erreicht. Wenn ich das sage, weil ich das Eigentum der anderen nicht aufgeben möchte, so ist das natürlich. Ich habe ich zur Antwort die Mehrheit geäußert: welcher vernünftige Richter würde zu einem Mann freisprechen? (Zehr wahr! bei den Zos.) Die Vertreter des Antrages Kardorff vertreten gar nicht, wie Sie behaupten, die Mehrheit des Reichstags. Sie sind nur die Mehrheit der Reichstagsmitglieder, die sich Ihre Rede nicht zum Nutzen für die Reichstagsmitglieder haben. Sie sind allein beschlußfähig; **unserer Gnade haben Sie es zu verdanken**, daß Sie überhaupt schon so weit gekommen sind. Ich bitte den Reichstagspräsidenten, in der Beratung der Resolutionen vorzugehen, in der wir durch diese unzulässige Beratung unterbrochen worden sind. Der Antrag b. Kardorff hätte überhaupt nicht zur Verhandlung kommen dürfen. Schon die Eröffnung der Reichstagsordnungsdebatte über seine Zulässigkeit war eine sehr weitgehende Konzession des Reichstagspräsidenten.

**Reichstagspräsident Graf Stoltenberg**: Wenn Sie etwas gegen den Antrag zu sagen haben, so thun Sie es, bitte, wenn er hier ankommt. (Unruhe b. d. Zos.)

**Abg. Stadthagen (Zos., fortfahrend)**: Es hat mir fern gelegen, den Herrn Reichstagspräsidenten der Richtung zu kritisieren. Im Gegenteil, ich habe ausdrücklich erklärt, daß er eine weitgehende Konzession gemacht hätte. Wenn aber ein ähnlicher Antrag von einem meiner Parteigenossen eingebracht würde, so würden meine sämtlichen Freunde den Antragsteller berzurren wegen der Missachtung gegenüber dem Reichstag und seinem Reichstagspräsidenten, die in einem solchen Antrag liegt. Der Reichstagspräsident hat sich nicht zu entscheiden, sondern nur zu entscheiden, ob er den Antrag annehmen will. Ich werde mich nicht an dem Reichstagspräsidenten beteiligen, eine solche Entscheidung ist Sache des Reichstagspräsidenten und der Reichstagsmitglieder. Es darf nimmermehr eine Abstimmung über die Zulässigkeit oder die Unzulässigkeit des Antrages Kardorff stattfinden. Sie würde einen flagranten Bruch der Geschäftsordnung bedeuten. Dadurch würden Sie uns das Recht geben, mit allen Mitteln gegen Sie vorzugehen, auch mit verbotenen Mitteln. (Zehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das Recht würde Sie uns geben, ob wir auch davon Gebrauch machen würden, ist eine andere Frage. Wenn ein Schwärmer nicht einen wegen Wortes Angeklagten freisprechen und der Vorsitzende sich dem Einreden einer Beifahrer beuge, und dem Angeklagten, trotzdem er von den Geschworenen freigesprochen ist, das Todesurteil verurteilt, so ist er ein in das höchste Verbrechen begeben. **Ein Präsident, der einen unzulässigen Antrag für zulässig erklärt, handelt nicht anders als ein Schwärmer, der einen Angeklagten freispricht, der nicht charakterisiert habe.** (Beifall bei den Sozialdemokraten. Große Unruhe bei der Mehrheit.)

**Abg. Dr. Warth (Freiwilrige Vereinigung)**: Der Antrag b. Kardorff bedeutet die Abgrenzung gegen die Sozialdemokraten. Es ist formlos, in dem Reichstagspräsidenten brauche ich nicht mehr zu berühren. In der National-Zeitung ist heute früh ein Artikel eines altiven Kammergerichtsrates Dr. Karsten, der, wie er selbst sagt, auf dem rechten Flügel der national-liberalen Partei steht, erwidert, wenn der Antrag b. Kardorff eine Vergrößerung der Reichstagsmitglieder, einer unzulässigen (Zehr wahr! links.) Wort, hört! Sie sind unvereinbar mit dem Geiste der Geschäftsordnung, die so absolut handgreiflich, das es immer solle, denjenigen, die das betreiben, noch guten Glauben zuzutragen. (Zehr wahr! links.) Große Unruhe bei den National-Liberalen. Die Reichstagsmitglieder, eine solche Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reichstagsmitglieder, so möchte ich ihnen ein solches Reichstagsmitglied zu unterliegen, möchte nicht nur bei der Minorität des Reichstages sondern auch im Volke ein großes Maß der Enttäuschung und des Hälles aufwecken. (Zehr wahr! links.) Wenn die Herren so blind und taub seien für die Stimmung der Reich





